

Wesensverschiedenheiten. (Schluss)

Von Emi Wolters.

„Ohne sich einzubilden, weder Maler, noch Gelehrter noch sonst etwas Großes gewesen zu sein, weiß der Schreiber (vielmehr die Schreiberin) dieser Zeilen aus Eigenem, was ein Transvestit zu erleiden hat. Emi Wolters hat Jahrzehntlang in leitender Stellung als Mann gewirkt und vieles geschaffen. Zunächst als Musiker: Von ihr sind viele Kompositionen bei großen Verlagsanstalten erschienen. Dann als Mundartdichter und Vortragsmeister. Ihre 3 Bände Dialektdichtungen erlebten viele Auflagen. Dann als Schriftsteller: Außer 9 großen wissenschaftlichen Werke (darunter eines in 4 Bänden) erschienen in vielen führenden Zeitschriften etwa 200 größere und kleinere Abhandlungen und Aufsätze. Dann als Maler: Ihre Landschaften (namentlich Italien, Riviera, Orient) wurden stets gern gekauft. Und alles schuf sie als Frau. Wiederholt mußte sie über den Unsinn, die Gedankenlosigkeit und Stümperhaftigkeit lachen, die sie beim Durchlesen und Wiederbearbeiten ihrer Schöpfungen vorfand, wenn sie gezwungen war oder sich berufen fühlte als Mann zu arbeiten. Der Mann in ihr war Bürokrat, ein nüchterner, verknöchertes Aktenmensch mit kläglichen Ansichten, hohlen Phrasen und starren Gedanken [Auslassung].

Weib in ihm ist ein anderes Wesen, frei, hochgehend und voller Poesie [Auslassung]. Er sah, als ihn das Weib vor 4 Jahren [Auslassung] plötzlich in den Ruhestand schickte,- einem 80 jährigen Greise ähnlich. Sie wird auf höchstens 40 Lenze geschätzt.

Wenn der Schlaunen meine Auseinandersetzungen über Wesensverschiedenheiten aussieht wie eine Selbstbeweihräucherung, so will ich nur erwähnen, daß es mir nicht einfällt, an so etwas zu denken. Ich will nämlich nur beweisen, daß wir Transvestiten doch keine so verwerflichen Menschen sind, wie es die meisten sogenannten –„normalen“– Menschen annehmen, sondern daß auch wir Lebensrecht besitzen, schaffen können und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sind. Auch ist es keine Reclamemacherei, wenn ich schließlich noch erwähne, daß mich Frau Dr. Hella Knabe durch ihre Kunst tatsächlich derart umformte, daß ich seit obgenannter Zeit öffentlich als Dame auftreten kann, wofür ich ihr stets dankbar sein werde.“